Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 532.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 60. **Dienstag, den 21. Mai 1901.** **V. Jahrg.**

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg. **Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage** für Damen u. Herren v. früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur.** Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr-Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zur **diesjährigen regelmäßigen Körung der Zuchtstiere** nebst den thierärztlichen Attesten über den den Gesundheitszustand der Thiere sind bis spätestens den **30. d. Mts.** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Annaburg, den 20. Mai 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Das **Betriebsunternehmer-Verzeichniß** der landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft der Provinz Sachsen und die **Vertheilungs- bezw. Umlagepläne** liegen in der Zeit **vom 21. Mai bis 5. Juni cr.** während der Vormittagsdienststunden von 8—12 Uhr im Büreau der hiesigen Ortssteuerkasse zur Einsicht der Betheiligten aus.

Es steht Jedem das Recht des Einspruchs gegen die Berechnung seines Beitrages zu. Der Einspruch ist nach Artikel VI Nr. 2 des preußischen Ausführungs-Gesetzes vom 20. Mai 1887 G.-S. S. 189, bei dem Kreisausschusse binnen einer Frist von zwei Wochen, von Beendigung der Auslegungsfrist ab, anzubringen. Dagegen ist ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteueransatz) nicht mehr zulässig.

Annaburg, den 20. Mai 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher
Reitzenstein.

Errichtung einer Zwangsinnung.

Nachdem die Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden sich bei der Abstimmung für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Juli d. Js. eine **Zwangsinnung für das Müllerhandwerk** in dem Bezirke der Stadt Prettin und den Gemeinden Annaburg, Arien, Bethau, Dautzschen, Großtreben, Hintersee, Hohndorf, Kähnitzsch, Labrun, Lebien, Lichtenburg, Naundorf, Ploffig, Purzien im Kreise Torgau und der Stadt Jessen und der Gemeinden Battin, Clöden, Grabo, Schöneicho, Schützberg, Zwiesigko im Kreise Schweinitz mit dem Sitze in Prettin und dem Namen „Müller-Zwangs-Innung in Prettin“ errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche das Müllerhandwerk in den vorbezeichneten Ortschaften betreiben, dieser Zwangsinnung an.

Merseburg, den 6. Mai 1901.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. V.: Pogge.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. In den Abendstunden des verg. Sonntag wurde ein vor dem „Waldschlößchen“ stehendes Fahrrad entwendet. Trotzdem der Diebstahl alsbald bemerkt und die Verfolgung des Fahrraddiebes nach verschiedenen Richtungen hin aufgenommen ward, ist es bisher nicht gelungen, denselben zu ermitteln.

Annaburg. Im benachbarten Purzien wurde der dortige Schmiedemeister Naumann von einem störrischen Pferde beim Beschlagen derart gegen den Arm geschlagen, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Annaburg. Wie uns mitgetheilt wird, veranstalten die Saalethaler Sänger, welchen ein guter Ruf vorangeht, am 4. Pfingstfeiertag in Ackers „Neue Welt“ einen humoristischen Vortrags-Abend worauf wir schon heute aufmerksam machen. Das Nähere ist aus dem Inseratentheil d. Bl. ersichtlich.

Die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Postpacketadresse ist für die Zeit vom 19. bis einschl. 26. Mai im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. — Die goldenen Fünfmarkstücke, welche seit 1. Oktober v. J. nicht mehr als gesetzliche Zahlmittel gelten, werden bei den Reichs- und Landeskassen nur noch bis zum 30. September in Zahlung genommen oder umgetauscht.

Liebenwerda. Zur Hebung der Landwirthschaft und besonders zur Förderung der Rindviehzucht hat der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins beschlossen, demnächst eine Stallrinderschau im ganzen Kreise abzuhalten. Zur Durchführung der Schau stellt die Landwirthschaftskammer einen Beamten zur Verfügung und hat auch für Prämiirungszwecke einen hohen Geldbetrag und Diplome in Aussicht gestellt. Auch der Kreis und die Städte beabsichtigen, Geldbeträge zu dem Zwecke zu bewilligen. Großgrundbesitzer sind von der Prämiirung ausgeschlossen. Die Stallschau soll lediglich zu Gunsten der Kleinbesitzer abgehalten werden.

Harte Strafe für eine unüberlegte Gefälligkeit. Ein Arbeiter zu Demmin in Pommern litt, wie uns berichtet wird, seit längerer Zeit an Magenkrebs und es war ihm, weil er durch das Leiden erwerbsunfähig geworden war, die staatliche Invalidenrente zugesprochen worden. Späterhin nahm der Mann die Hilfe eines sogenannten „Heilkünstlers“ in Anspruch und diesem bescheinigte er in einer zu Reklamezwecken veröffentlichten Danksagung, daß er von ihm innerhalb acht Tagen von seinem Leiden vollständig befreit worden sei. Die Folge dieser Danksagung, die zur behördlichen Kenntniß kam, war, daß dem Arbeiter die Invalidenrente entzogen wurde, da er sich selbst als völlig geheilt bezeichnet hatte.

— Die **Berliner Hausfrauen** können erleichtert aufathmen, sie sind von einer großen Gefahr befreit worden, nämlich von einem drohenden Massenausstand der Dienstboten. Die mehr oder minder treuen Hüterinnen des Hauses werden seit einiger Zeit von den Sozialdemokraten mit heißem Bemühen umworben, und in öffentlichen Versammlungen von angeblichen Dienstboten sucht man die Dienstmädchen gegen die Herrschaften aufzuhetzen und der Sozialdemokratie in die Arme zu treiben. So wurde in einer Versammlung allen Ernstes ein Massenstreik der Dienstboten zur Verbesserung ihrer vermeintlich so traurigen Lage in Vorschlag gebracht. Ein sozialdemokratischer Redner begeisterte sich in lebhafter Weise für einen solchen Aufstand und meinte, daß keine Macht der Welt es verhindern könnte, wenn die Berliner Dienstboten am 15. eines Monats den Dienst verlassen. Ein Sieg wäre hier viel leichter zu zu erwarten, als bei den gewerblichen Arbeitern, da die Dienstboten von einer Reservearmee nichts zu fürchten hätten. Dagegen meinte ein anderer Redner, daß es ganz unmöglich sei, einen erheblichen Theil von 35 000 Dienstboten in Berlin zu bewegen, an einem Tage die Arbeit einzustellen. Selbst wenn ein solcher Streik zu Stande käme, würde aus der Provinz genug Ersatz zuziehen. Eine Rednerin aus dem Kreise der Dienstboten schien die einzige Vernünftige in der Versammlung zu sein, denn sie äußerte, daß vorläufig an einen Streik nicht zu denken sei, und daß man die Beseitigung von Mißständen in Gemeinschaft mit wohlgesinnten Herrschaften erstreben müsse.

Vom Eichsfelde, 11. Mai. Bei windigem Wetter hatte der Landwirth Lins in Wachstedt Superphosphat gestreut. Dabei waren ihm einige Körnchen davon in die Augen geflogen. Sofort stellte sich eine so heftige und schmerzliche Augenentzündung ein, daß ärztliche Hilfe geholt werden mußte.

Vom Blitze erschlagen. Die schweren Gewitter, die am 11. d. M. in mehreren Gegenden wütheten und theilweise von wolkenbruchartigem Regen und schwerem Hagelschlag begleitet waren, haben auch leider Opfer an Menschenleben gefordert. In Grischow, einem Gute des Grafen von Plessen auf Ivenack, schlug der Blitz in ein von mehreren Familien bewohntes Gebäude, das völlig eingeäschert wurde. Ein älteres Mädchen, das vom Blitze getroffen wurde, konnte nur als Leiche aus dem brennenden Hause getragen werden. Drei Kinder, die sich während des Unwetters in der Küche aufhielten, wurden ebenfalls vom Blitze getroffen. Man fand sie mit schweren Brandwunden bedeckt, doch hofft man die Kinder am Leben zu erhalten. Die Mutter der Kleinen lag ohnmächtig in der Stube. Ferner traf ein Blitz einen Landbriefträger in dem Dorfe Neu-Kalis bei Dömitz und tödete ihn, wobei die Taschenuhr mit Kette des Unglücklichen, der sich gerade in ein Haus begeben wollte, vom Blitz geschmolzen wurden.

Im Frühlinge.

Wie blüht die Flur, wie glänzt die Welt
Im Maiensonnenstrahl!
Wie keimt's und sprießt's, wie schwillt das Feld,
Wie duften Wald und Thal!

Wie steigt das schöne Morgenroth
Zum ew'gen Blau empor!
Wie glüht's und züngelt's flammenroth
Dort hinter Wolken vor!

Und horch und horch! Wie schallt und rauscht
Der Nachtigall Gesang!
Sie trägt ihr Lied, von Lust berauscht,
Das busch'ge Thal entlang.

O armes Herz, wie wirst Du weit,
Wie schwillst Du in Freud' und Lust!
Vergiß die Schmerzen, vergiß all's Leid,
Das duldend Du einst gemußt!

Erschließe Dich, beengte Brust,
Die Welt ist groß und schön!
Das Leben drängt in Schaffenslust,
Der Geist flieht Erdenweh'n.

Er schwingt sich auf zum lichten Blau,
Wo's ewig keimt und sprießt,
Wo sonnenklarer Maienthau
Am Halme niederfließt.

O Lenzesluft! o Himmelshauch,
Nach oben schwing' ich mich einst auch!
Dann steig ich auf der Lerche Bahn
Aus diesem Leid auch himmelan!

Standesamt Schweinitz.

Eintragungen im Monat April 1901.

Geburten: Am 2. dem Diakonus Friedr. Adolf Kunitz 1 T. Am 4. dem Winzer und Fleischermstr. Karl Paul Naugk 1 S. Am 6. dem Arb. Friedr. Wilh. Max Wiegelmann 1 S. Am 8. dem Fleischermstr. Reinh. Wilh. Müller 1 S. — Dem Arb. Wilh. Herm. Berger 1 S. Am 10. dem Resthüfner Friedr. August Schugk (Dixförda) 1 T. Am 12. dem Fleischermstr. Friedr. Oskar Dietzsch 1 S. Am 21. dem Häusler Friedr. August Schwager (Mönchenhöfe) 1 T. Am 25. dem Hüfner Friedr. Franz Matthies (Kleinkorga) 1 T. Am 28. dem Maurer Karl Herm. Lehmann 1 T.

Eheschließungen: Am 4. der Stellmachermstr. Wilh. Ernst Winter zu Grabo mit der led. Anna Pauline Pötzsch zu Großkorga. Am 7. der Müller Friedr. Karl Paul Wille zu Schönewalde mit der led. Amalie Alwine Blochwitz zu Mönchenhöfe. Am 15. der Arb. Friedr. Wilh. Fintel zu Holzdorf mit der led. Auguste Anna Höhne zu Großkorga, Am 24. der Landwirth Friedr. Traug. Lorenz zu Neuerstadt mit der led. Ernstine Wilh. Ida Heinrich zu Dixförda.

Sterbefälle: Am 24. der Arbeiter Franz Schollbach (Vorwerk Zwuschen) 35 J. Am 27. Luise Amalie Elstermann geb. Schmidt, 64 J.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker, k. u. k. Hoflief., in Neunkirchen, N.-Oe., Erfinder des **antirheumatischen** und **antiarthritischen Blutreinigungsthees.**

Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deßhalb, weil ich zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem [illegible]brauch oben genannten Thees w[illegible]n meinen Schmerzen nicht [illegible]reit und bin es jetzt noch, nach[illegible] schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Butschin-Streitfeld,
Oberstlieutenants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Nußrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiiblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimmstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 34, Caruxwurzel 3.50, Radic. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graswurzel 75. Lapathewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35. Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010521-18/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wie das „Kl. Journal" von maßgebender Seite hört, ist für die diesjährigen Kaisermanöver folgende Zeiteinteilung festgesetzt worden: Am 7. September findet eine große Parade über das 1. Armeekorps bei Königsberg statt; am 9. September beginnt das eigentliche Kaisermanöver in der Welchselgegend, das bis zum 20. September dauert.

Auf der Danziger Reichswerft ist das Auseinanderziehen des in der Mitte getrennten Küstenpanzers Beowulf behufs Verlängerung um 8,4 Meter glücklich von Statten gegangen. Ueber einen Brand auf der Kaiserlichen Werft in Danzig ist Folgendes zu berichten: In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag brach in dem Hof der Kupferschmiede Feuer aus, das den Schuppen mit der Dampfhammomaschine und einen Teil des Kesselhauses der Maschinenbauwerkstatt zerstörte. Der Materialschaden ist unbedeutend. Die Ursache ist vermutlich Kurzschluß. Das Feuer war 1 Uhr 45 Min gelöscht.

Eine ganze Anzahl wichtiger Veränderungen steht bevor. Bisher ist bekannt, daß der Kommandeur der 19. Division, General-Graf Blumerthal, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt ist. Graf Blumenthal ist der älteste Sohn des verstorbenen Generalfeldmarschalls. Der Kommandeur des 15. Armeekorps, Generalleutnant Herwarth von Bittenfeld, ist zum General der Infanterie befördert worden.

Die Volkspartei hat im württembergischen Landtage einen Antrag eingebracht, welcher dahin geht, unter Wahrung des verfassungsmäßigen Reservatrechts der eigenen Postverwaltung württembergische, mit den Marken der Reichspostverwaltung übereinstimmende Postwertzeichen auszugeben. Dabei soll jede finanzielle Beeinträchtigung Württembergs ausgeschlossen sein, ein Kündigungsrecht vorbehalten und Beibehaltung der bisherigen Vorzüge sicher gestellt werden.

Der Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz, der in Köln tagte, sprach sich für Schaffung eines aus Juristen und Technikern zusammengesetzten Patentgerichtshofes und die Errichtung besonderer Lehrstühle für gewerbliches Urheberrecht an den deutschen Universitäten aus.

Schweden und Norwegen.

Die zweite Kammer billigte, wie aus Stockholm berichtet wird, die Regierungsvorlage betr. die Heeresordnung. Nach langer Debatte wurde die Vorlage, in welcher die Militärdienstzeit auf zwölf Monate festgesetzt ist, abgelehnt, dagegen gelangte ein Abänderungsantrag mit Festsetzung der Dienstzeit auf acht Monate (statt der bisherigen drei Monate) zur Annahme.

England.

Salisburys Stellung soll ernstlich erschüttert sein. Man darf, sollte die Nachricht sich bewahrheiten, darin wohl eine Folge der ungünstigen Kriegslage in Südafrika erblicken. Der Frieden mit den Buren wird wohl nur von einem liberalen Kabinet abgeschlossen werden können.

Die britische Admiralität beschloß in diesem Jahre den Bau von drei neuen Schlachtschiffen von je 18000 t Wasserverdrängung, welche die größten und mächtigsten der Welt sein werden. Ihre Bewaffnung wird je vier 50 t wiegende Geschütze umfassen. Die Kosten eines jeden Schiffes sind auf 1 u. eine viertel Million Pfund Sterling veranschlagt.

Serbien.

Aus in Wien eingetroffenen Belgrader Privatbriefen wird entnommen, daß König Alexander ernstlich entzweit ist mit seiner Gemahlin, der Königin Draga. Es wird behauptet, er habe sie lediglich deswegen geheiratet, weil sie ihm die Geburt eines Erben in sichere Aussicht stellte. Und nun soll sich gezeigt haben, daß sie nie berechtigt zu einer solchen Behauptung gewesen ist. Ihr darauf bezügliches Geständnis soll sehr ungnädig vom König aufgenommen worden sein. In weiten Kreisen Belgrads waltet die Ansicht vor, es könne zur Scheidung der königlichen Ehe kommen. Das diplomatische Korps in Belgrad ist bereits in geeigneter Form von der Thatsache verständigt worden, daß eine Niederkunft der Königin nicht stattfinden werde. Das Gerücht spricht schon von der Ausweisung der Königin und Thronentsagung des Königs.

England und Transvaal.

Die Aktien stehen noch immer schlecht für die Engländer. Während „Daily Telegraph" sich unglaubwürdig aus Pretoria melden läßt, daß Zeichen vorhanden seien, die einen allgemeinen Zusammenbruch des Widerstands der Buren andeuten, daß Milljoen der Kampf als hoffnungslos und selbstmörderisch betrachte und geneigt sei sich zu ergeben, veröffentlicht Morning-Post eine Depesche aus Brüssel, nach der in den dortigen Transvaalkreisen erklärt werde, daß demnächst folgende Buren-Streitkräfte ins Feld rücken werden: 9000 Mann unter Botha, 5000 unter de Wet, 2500 unter Delany, 1500 unter Kruzinger je 1000 Mann unter Malan und Hertzog, sowie 800 unter Fouchee. — Der Brüsseler Korrespondent des „Daily-Mail" meldet, er hätte Gelegenheit gehabt, einen Brief von Frau Botha zu lesen, in dem sie sagt: Kitchener wäre bereit, den Burenstaaten vollkommene Autonomie zuzugestehen, aber die britische Regierung teile nicht seine Anschauung und bestehe auf die Einverleibung der Republiken in das britische Reich.

Der Krieg in China.

Die Zurückziehung der deutschen Truppen aus China und die Rückkehr des Grafen Waldersee erscheint jetzt, nachdem durch die Anerkennung der Entschädigungssumme seitens Chinas die wesentliche Vorbedingung erfüllt ist, näherliegend als vordem. Unterrichtete Kreise sind, der „Nat.-Ztg." zufolge, der Zuversicht, daß in Bezug auf die von China vorgeschlagene ratenweise Tilgung der Kriegsschuld unter den Mächten eine Einigung erzielt werden wird. Das wäre ja recht erfreulich. Am Ende ist diese Frage auch ja weniger politischer als technischer Natur. Einwendungen sind dabei wohl vornehmlich von amerikanischer Seite zu gewärtigen. Doch dürfte schließlich auch in Washington der Wunsch obsiegen, die ganze ostasiatische Frage, die nun fast ein volles Jahr hindurch die Gemüter bewegt, baldmöglichst zur Ruhe kommen zu lassen.

Dem aus Peking scheidenden amerikanischen General Chaffee wurde ein Abschiedsdiner gegeben, bei dem ihm unter Trinksprüchen allerhand Liebenswürdigkeiten auch von deutscher Seite gesagt wurden. So sprach der deutsche Freiherr von Mumm dem scheidenden General Chaffee seine hohe Anerkennung über die Haltung der Amerikaner während ihres Aufenthaltes in China aus. Chaffee entgegnete, einige seiner schönsten Erinnerungen in China gedenke er dem Zusammensein mit den Deutschen. Er hoffe, der Feldmarschall Graf Waldersee werde auf der Rückkehr nach Deutschland über Amerika fahren. Graf Waldersee erwiderte, er sei durch seine Einladung tiefbewegt und hoffe, es würde ihm möglich sein, Amerika seinen Besuch abzustatten. Man muß nun vergessen, daß die größten Schwierigkeiten und die peinlichsten Konflikte dem deutschen Oberkommando in China durch die Amerikaner und den General Chaffee verursacht worden sind, und sich trösten mit dem schönen Spruch: Ende gut, alles gut.

Gerichtshalle.

Zwickau. Baronin Dathe von Burgk, geborene von Wolff-Todtenwarth, aus Wernshausen bei Meiningen, wurde vom Schöffengericht wegen Zechbetruges in drei Fällen zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt.

Allenstein. Wegen einer Reihe von Soldatenmißhandlungen verurteilte das Militärgericht den Unteroffizier Brieschke vom Feldartillerieregiment Nr. 73 zu drei Monaten Gefängnis. Für schlechtes Putzen, Zuspätkommen, schlechte Haltung beim Reiten hatte er die Rekruten mit der Reitpeitsche geschlagen, ihnen Ohrfeigen appliziert und einen Mann gemaßregelt.

Ein sensationellen Ehescheidungsprozeß in London. Einer der sensationellsten Ehescheidungsprozesse, von denen jemals die besten Gesellschaftskreise Londons betroffen wurden, kam vor dem hiesigen Obergericht zum endgiltigen Austrage. Sir Reginald Beauchamp hatte gegen seine Gattin, die Tochter des Earl Roden, auf Scheidung wegen Ehebruchs mit Mr. Hugh Wait, Großfinanzier und Parlamentsmitglied für Glasgow, geklagt und konnte so vollgiltige Beweise für die Schuld seiner Frau erbringen, daß die Geschworenen nach mehrtägiger Gerichtsverhandlung das „Schuldig" aussprachen, ohne sich überhaupt zu weiterer Beratung zurückzuziehen. Mr. Watt wurde seinerseits zu 10,000 Pfund Sterling „Schadengeld", zahlbar an Sir Beauchamp, verurteilt. Es ist das der höchste Betrag, der jemals von einem englischen Gerichtshofe in einer Ehescheidung als Entschädigung für den betrogenen Teil festgesetzt wurde. Uebrigens hat Sir Reginald Beauchamp die ihm zugesprochenen 10,000 Pfund Sterling nicht für sich beansprucht, sondern gleich vor Gericht stipuliert, daß sie — seiner geschiedenen Frau zum zukünftigen Unterhalt zugewiesen würden, „da er natürlich aus der Untreue seiner ehemaligen Gattin keinen pekuniären Vorteil zu ziehen beabsichtige".

Eine heilsame Lehre.

Aus London wird geschrieben: Der britische Höchstkommandierende in Südafrika, Lord Kitchener, muß in der That ein bedauernswerter Mann genannt werden. Denn ihm ist das seiner Meinung nach sicherlich Schlimmste widerfahren: Man bemitleidet ihn. Und weshalb? Eine wunderliche Ironie des Schicksals hat es gefügt, daß der Held von Khartum, der Hartgesottenste aller Junggesellen, sich „herablassen" muß, durch Vermittelung einer Frau beim alten Ohm Paul wegen des Friedensschlusses anzuklopfen. Die Stunde, da Lord Kitchener die kluge Gattin des tapferen Botha ersuchte, beim Präsidenten Krüger zu Gunsten der Beendigung des Krieges vorstellig zu werden, mag eine der schwersten seines Lebens gewesen sein. Aber es blieb ihm keine andere Wahl. Der Boden Südafrikas brennt ihm unter den Füßen, er möchte ihn nicht vollends zum Grabe seines Feldherrnruhmes werden lassen. Doch nach London zurück? Den auf jeden Fall demütigenden Friedensvertrag in der Tasche? Nein, das ist nichts für den maßlos ehrgeizigen Mann. Er denkt — wie aus brieflichen Andeutungen an ihm näherstehende Persönlichkeiten zu entnehmen ist — die Scharte auszuwetzen. Aber nicht im Süden Afrikas, sondern dort, wo er den kriegerischen Lorbeer dereinst pflückte, im Sudan, nilaufwärts. Im Quellgebiet dieses Flusses gährt es wieder. Ein neuer Mahdi ist erstanden, die schwarze Fahne des Propheten flattert wieder auf. Mohammed-ben-Abdullah behauptet, ein Engel habe ihn gebeißen, den „heiligen Krieg" gegen die Briten wiederum zu verkünden. Seine Lehre hat gezündet, zahlreiche Negerbanden halten zu ihm, und das Land befindet sich schon seit Monaten im Kriegszustand. Schulter an Schulter mit den Briten kämpften dort Truppen des Negus Menelik, ohne bisher besondere Erfolge errungen zu haben. Jetzt sollen 10000 Mann frischer abessinischer Streiter eingreifen. Nicht daß Menelik daran dächte, den Engländern die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Der verschlagene Barbarenfürst hat lediglich im eigenen Interesse, sein Eigentumsrecht an der „Aequatorialprovinz" zu besiegeln, zum Schwerte gegriffen. Zufällig sind seine Feinde gegenwärtig auch Englands Feinde. Das Blatt wird sich wenden, wenn der Somali-Aufstand niedergeworfen ist. Menelik wird die Hand auf ein Gebiet legen wollen, das England für sich beanspruchen muß, wenn anders es auf dem Projekt beharrt, seine Eigentumssphäre von Egypten bis nach Britisch-Ostafrika hinauszudehnen. Der englischen Waffen wartet also über kurz oder lang im südlichen Sudan schwere Arbeit, und sie dort zum Siege zu führen, dort seinen erschütterten Feldherrnruf zu festigen, das es ist, was der Besieger der Derwische, der in England vor wenigen Jahren noch vergötterte, jetzt bemitleidete Lord Kitchener zu wünschen scheint. So ist das kleine Volk der Boeren berufen, das Geschick dieses Mannes wie das des ganzen England entscheidend zu beeinflussen. Was Kitchener nicht möglich war, wird keinem Offizier des vereinigten Königreichs möglich sein. Der stolze Plan, eine großafrikanische Kolonie vom Kap bis zum Nil zu errichten, darf als gescheitert betrachtet werden. Lord Kitchener war ausersehen, ihn durchzuführen, jetzt ersucht er, der Rächer Gordons, durch Vermittlung einer Frau den heimtückischen Boerenpräsidenten, seine, Kitcheners, Feldherrenqualen zu Ende gehen zu lassen. Wahrlich, eine heilsame Lektion für Kitchener und seine Landsleute — und darüber kann auch die neueste, hochtönende Bankettrede des Lord Salisburys nicht hinwegtäuschen, auch in England nicht.

Aus aller Welt.

Für den Minister hef Schested in Kopenhagen ist eine sehr peinliche Skandalaffäre vorgefallen. Sein Bruder, Polizeidirektor in einer Provinzstadt, der sich kürzlich erhängt hat, hatte, wie sich nachher herausstellte, 20000 Kronen der Polizeikasse gestohlen.

Auch unsere Herzen schwach und klein,
Sie harren auf die Gaben Dein,
Gleich wie die Blume auf der Au
Still warten auf des Himmels Tau.

Des Sängers Liebe.

Original-Roman von Irene v. Helmuth.
(Nachdruck verboten.) 23

Er küßte sie wieder und wieder auf ihren rosigen Mund, sie ließ es ruhig geschehen. Dann saßen sie eng aneinander geschmiegt in der Laube auf dem schmalen Bänkchen. —

Den Rosen im Garten entströmte ein berauschender Wohlgeruch, die Käfer schwirrten in der sonnig[illegible]eit, sonst kein Ton, kein Laut.

Die Liebenden vergaßen [illegible] Stunde, es mußte bald Mittag sein.

Vergessen war auch die arme Fifi daheim mit ihrem Kummer.

Plötzlich öffnete sich im Hause ein Fenster und Minna rief herunter: „Fräulein Trudchen, kommen Sie doch, es ist ja Essenszeit."

Wenige Minuten später standen die beiden Glücklichen vor dem grenzenlos überraschten Kommerzienrat, der von der ganzen Sache nur das eine begriff, daß er sein Maikäferchen noch niemals so strahlend heiter gesehen hatte, wie eben jetzt, da sie mit dem jungen Manne vor ihm stand und ihm erklärte, daß sie jetzt erst das wahre Glück gefunden habe.

Waldau blieb zu Tisch, er konnte sich nicht wieder so rasch von Trudchen trennen und wäre es nur für kurze Zeit gewesen. Er hatte einen kleinen Jungen nach Hause geschickt mit einem Zettel, auf den er die paar Worte geschrieben hatte: „Wartet nicht mit dem Essen auf mich, ich komme erst etwas später."

Die Seinigen sollten erst durch ihn selbst die Kunde von seinem unermeßlichen Glück erfahren.

Indessen saß Fifi noch immer auf demselben Platze und starrte nach der Ecke, wo Max verschwunden war. Unbegreiflich, daß das der Bruder sie so lange auf die Entscheidung warten ließ, volle zwei Stunden war er schon fort und noch immer nichts zu sehen von ihm. Sie trommelte nervös auf die Fensterscheiben und stampfte zornig mit dem Fuße, doch dies half alles nichts, er kam nicht. Er konnte unmöglich so lange brauchen, um das Anliegen, das ihn hingeführt, vorzubringen? Oder wollte Trude den Bräutigam nicht freigeben und scheute sich Max ihr diese Botschaft zu bringen?

Die Mutter kam herein und gab ihrer Verwunderung Ausdruck, daß Fifi noch im Hut, den Sonnenschirm in der Hand am Fenster saß. Dann fragte sie nach Max, ob Fifi nicht wisse, wo er so lange bleibe.

Das Mädchen gab kaum eine Antwort auf die Fragen der alten Frau, sie starrte nur immer auf denselben Punkt, die Hände im Schooße gefaltet.

Max mußte doch endlich zurückkommen und sein unerklärliches Fortbleiben entschuldigen oder erklären. Wiederholt erschien die Mutter, um das Töchterchen zum Essen zu rufen.

Doch dieses bat mit weinerlicher Stimme: „Erlaß mir heute das Essen Mutter, ich kann nicht, ganz gewiß nicht. Du sollst ja alles alles erfahren, Mütterchen, alles, nur jetzt laß mich, ich bitte Dich darum."

Kopfschüttelnd entfernte sich die alte Frau, sie wußte garnicht, was die sonst so munntere Fifi heute hatte. Sie sah so blaß aus, was mochte dies alles bedeuten?

Da kam der kleine Junge mit dem Zettel von Max, die Sache wurde immer rätselhafter. Er kam nicht zum Essen, allein mochte sich die Mutter auch nicht zu Tische setzen und so blieb das Essen unberührt.

Im Haxje war es so still, nichts regte sich — das war wirklich kaum auszuhalten, der Irrwisch, der sonst kaum eine Viertelstunde ruhig sitzen konnte, saß jetzt seit Stunden lang ohne sich zu rühren.

Fock, der laut an der Thüre kratzte, wurde nicht eingelassen, und traurig senkte er den Kopf und trattet davon.

Endlich, nach einer weiteren Stunde, bog Max um die Ecke. Er mußte gute Nachricht bringen, denn der Hut war tief in den Nacken geschoben, das stand ihm gut, und er that es nur, wenn er sich in allerbester Stimmung befand, was in letzter Zeit niemals mehr der Fall gewesen war.

Schon von Weitem winkte er der Schwester zu, es fiel ihm plötzlich schwer aufs Herz, sie so lange ohne Nachricht gelassen zu haben. In seinem übergroßen Glück hatte er nicht bedacht, daß sie doch in banger Erwartung seiner harrte. — Und auch jetzt durfte er auf Trudchens ausdrücklichen Wunsch, der Schwester die volle Wahrheit nicht sagen, sie hatte ihn so gebeten, Fifi selbst Mitteilung davon machen zu dürfen vor dem, was sich heute ereignet hatte.

Schon auf der Treppe kam ihm Fifi entgegen, mit der Frage auf den Lippen, o Fifi eingewilligt habe und was sonst der Bruder für Nachrichten brächte.

Des Mädchens Augen hingen in banger Erwartung an seinen Lippen.

„Komm nur erst in's Zimmer," sagte er jetzt, „weißt Du, das war ein schweres Stück Arbeit für mich, Deine Freundin herum zu bringen." Max sah ihr dabei so eigentümlich in's Gesicht, Fifi konnte gar nicht klug draus werden.

„Nun und was sagte Trude, giebt sie Curt frei? So sprich doch endlich Max, Du bist wirklich abscheulich, mich so auf die Folter zu spannen."

„Du läßt mich garnicht zu Worte kommen."

Fifi war dem Weinen nahe.

„Ja, eingewilligt hat sie schon," begann der Bruder endlich, bedächtig wiegte er den schönen Kopf, „aber — —"

„Nun was war denn?"

„Nicht so ganz ohne Bedingung tritt sie den Bräutigam an Dich ab, Du mußt etwas dafür versprechen.

Fifi fuhr auf: „Soll ich ihr ihn vielleicht abkaufen? Oder, was sonst will sie von mir Wichtiges?"

„Abkaufen? Nun das gerade nicht. Die erste Bedingung wäre die: Du darfst nicht vor ihr an den Altar treten, auch nicht nach ihr, sondern wenn sie sich verheiratet, sollst auch Du diesen wichtigen Schritt thun".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010521-18/fragment/page=0002

Ein **aus Berlin** stammender junger Börsenmann, der mit der Tochter eines Londoner Brokers verheiratet war, von seiner Frau aber geschieden lebt, duellierte sich mit einem Deutschen der in der Umgebung von Paris weilte, den angeblichen Offizier W. Der Börsenmann wurde in der Hüfte durch eine Kugel verwundet.

Ein 25jähriger Mann, der sich zuvor mit einem Taschentuche die Augen zugebunden hatte, sprang kürzlich von dem etwa 80 m hohen Wasserturm der Stadtwasserkunst, in Rothendurgsort belegen, in die Tiefe hinab, wo er zerschmettert tot liegen blieb. Das Gehirn ist weit umhergespritzt. Die Leiche des Selbstmörders ist noch nicht rekognosziert.

Der Kreisschulinspektor Wilhelm Rohde der kürzlich aus dem Staatsdienst geschieden ist, hat sich, wie jetzt aus Miloslow (Prov. Posen) berichtet wird, im Walde bei Winnagora erschossen.

Ein furchtbarer Brand hat in der Kreisstadt Pinsk, Gouvernement Minsk, bei rasendem Winde im Verlauf von einigen Stunden gegen 300 Häuser eingeäschert. 8000 Menschen sind obdachlos. Der Schaden ist enorm.

Die Straßenbahn-Ausständigen in Albany (Amerika) griffen die nicht unionistischen Angestellten an, als Letztere zu den Wagenschuppen geleitet wurden. Kavallerie ging gegen die Ausständigen mit flacher Klinge vor und verletzte mehrere. Viele nicht unionistische Arbeiter wurden durch Steinwürfe verletzt. Zwei Soldaten, die einen Pferdebahnwagen bewachten, gaben, da Steine gegen sie geschleudert wurden, Feuer. Der eine verwundete einen die Vorgänge beobachtenden Bürger tötlich, der andere verwundete einen Ladeninhaber, der in der Thür seines Ladens stand.

Ein **dänisches Trinkerinnenasyl** bildet den Gegenstand der Erörterung in der Kopenhagener Presse. Es soll auf dem Lande in schöner und gesunder Gegend errichtet werden und der hauptstädtische Frauenverein „Concordia" fordert zu Geldsammlungen für diesen Zweck auf. Die Trunksucht bei den Frauen der breiteren Volksschichten ist in Dänemark ein altes Uebel. Neuerdings soll die Neigung auch die gebildeteren Frauenklassen ergriffen haben, wobei außer Kognak namentlich Eau de Cologne bevorzugt wird. Besonders häufig sollen die Radfahrerinnen zu diesem Stimulans greifen und nicht ganz selten sieht man in Kopenhagen eine wohlgekleidete junge Dame gänzlich berauscht mit ihrem Cykle von einem Polizisten auf die Station geführt werden.

„Affenmensch." In Cejchowa im Kreise Lublinitz wurde ein elfjähriges Mädchen begraben, das als Mißgestalt zur Welt gekommen war. Der Körper war zwar unbehaart, aber dessen Verhältnisse, auch der Gesichtsausdruck und die Form des Kopfes, hatten die größte Aehnlichkeit mit denen eines Affen. Das charakteristische Merkmal lag in der Bildung der Hände und Füße. So unbehülflich sich dieses Mädchen im Gehen zeigte — meist noch sie auf Händen und Füßen umher —, so geschickt war sie im Springen und Klettern. Schon im zartesten Kindesalter erkletterte sie hohe Bäume und lief zu diesem Zwecke gern in den Wald, wo es dann eingefangen werden mußte. Ebenso sprang es mit einem Satze auf den Rücken eines Menschen Das Gehör war scharf, die Sprachfähigkeit jedoch sehr gering und glich einem unverständlichen Geplärr. Eltern und Geschwister sind normal gebaute Leute, die ihr Mißgeschick als eine Heimsuchung Gottes ansahen und daher das unglückliche Wesen stets auf das Sorgfältigste pflegten und behandelten. Deshalb wurde auch jeder Versuch, das so mißgestaltete Kind in gewinnbringender Weise zu Ausstellungen zu bringen, entschieden abgewiesen. Bei der gegenwärtig im Dorfe herrschenden Masernepidemie erkrankte das Kind und starb nach kurzer Zeit.

Kunst und Wissenschaft.

Ein thätiger Mondvulkan? In einer jüngsten im „Bulletin de la Societe astronomique de France" abgedruckten Mitteilung von Albert Charbonneaux, Assistenten am Observatorium von Meudon, wird erwähnt, daß Millochon schon 1897 in Paris den kleinen Positionskrater in den Mondbergen unter einem weißlichen Wölchen verschwinden sah, und daß Charbonneaux 1899 dasselbe Schauspiel wieder in Meudon mit dem großen Fernrohr von 0,80 Meter Oeffnung, 16 Meter Fokalabstand beobachtete. Charbonneaux, der neben Millochon in Meudon diese Studien fortsetzte, sah plötzlich auch einen kleinen Krater dicht dem Theätet im „Paulus Nebularum" abwechselnd hinter einem weißen Wölchen verschwinden und wieder erscheinen, wobei die Zwischenräume sehr ungleich ausfielen. Um die Möglichkeit einer individuellen Täuschung auszuschließen, überzeugten Assistent Drzambuja die Ueberwachung des kleinen Kraters und sah dasselbe Verschwinden und Wiedererscheinen, wobei die Ueberzeugung gewonnen wurde, daß Trübungen in unserer Atmosphäre nicht ins Spiel kommen konnten, denn das Bild des nahen Theätet blieb immer gleich deutlich. Es besteht demnach die Wahrscheinlichkeit, daß Wolken, die in ungleichen Zwischenräumen dem Krater entsteigen, sein Bild vorübergehend auslöschen; es würde sich dabei nur um unbedeutende Eruptionen handeln, denn der Krater besitzt nur einen Durchmesser von einem Kilometer und die Ausdehnung der unregelmäßig elliptischen weißen Dampfwolke würde höchstens sieben Kilometer in der längeren und vier Kilometer in der kurzen Achse betragen. Bekanntlich sind schon seit Langem durch Schröter, Klein u. A. Veränderungen der Mondoberfläche beobachtet worden, aber es wurden dabei keine Wahrnehmungen gemacht, die so bestimmt auf das Vorhandensein einer wenn auch dünnen Mondatmosphäre hindeuten würden wie die vorliegenden, falls sie sich bewähren.

Vermischtes.

Gerüchtweise verlautet, daß Ende Juni auf dem Semmering eine Zusammenkunft der Leiter der auswärtigen Politik Deutschlands, Oesterreichs und Italiens stattfinden soll. Hierbei sollen die Fragen wegen Erneuerung der Handelsverträge und des Dreibundes zur Besprechung gelangen.

In Karlsbad fand kürzlich die stärkste Ankunft von Badegästen seit dem Bestande Karlsbads statt. Die Zahl dürfte fast die Ziffer 1000 erreichen. Der Berliner Bäderzug hatte wegen Ueberfüllung 50 Minuten Verspätung. 451 Plätze waren belegt.

Zu einer Fußtour innerhalb 4 Stunden 35 Minuten in sieben verschiedenen deutschen Staaten gewesen zu sein, ist entschieden ein Vergnügen eigener Art, das man sich aber bequem wie folgt bereiten kann. Von Steinbach (Baiern) ausgehend, gelangt man in 30 Minuten nach Lichtentanne (Sachsen-Mein.), von hier in anderthalb Stunde nach Rauschengesees (Reuß ä. L.), dann in fünf Minuten nach Gleima (Schwarzburg-Rudolst.), von da aus kommt man in 30 Minuten nach Altengeseß (Reuß j. L.), dann in 1 Stunde nach Drognitz (Preußen) und von hier in 1 Stunde nach Saalthal (Sachsen-Altenburg).

Ein bisher unbekanntes Gedicht Ernst Moritz Arndts veröffentlicht Pfarramtskandidat Max Hehse. Das Original, ein vergilbtes Albumblatt, befindet sich im Besitze der Frau Pastor Mayer in Gottberg in Pommern und ist deren Vater, dem in der Unterschrift angeredeten, längst verstorbenen Prediger Friedrich August Laurin, zugeeignet. Die Handschrift hat folgenden Wortlaut:

„Was ist Liebe? Eine zarte Blume,
Die zerflattert, wenn die Hand sie pflückt,
Eine Göttin, die im Heiligthume
Nur durch Anschau'n Sterbliche beglückt,
Eine Biene, die mit leichtem Wallen
Wenig Stunden um die Kelche summt,
Eine Melodie der Nachtigallen,
Die nach kurzem Lenz verstummt.
Was ist Freundschaft, was ist Seelengüte,
Was der Herzen süße Sympathie?
Ach! aus bessern Welten eine Blüte,
In der Erden Lüften reift sie nie.
Was ist Tugend? in dem Lumpenkittel
Predigt sie: ein Nichts ist Ruhm und Gold!
Was ist Wahrheit? in dem Narrenspittel
Reicht man ihr den Gaadensold.
Templin in der Mark, den 19. Oktober 1796
Leben Sie glücklich und denken Sie unserer
frohen Reise und Ihres Landsmanns
Ernst Moritz Arndt aus Rügen."

Zur Krankheit des Königs Otto von Bayern wird bekannt, es scheine sicher, daß das Nierenleiden des Königs innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren zum Tode führen müsse. — Bei dem König ist ein Teil des Drüsengewebes außer Thätigkeit gesetzt und es schreitet dieser Prozeß stark fort. Man sucht dem König, da man ihn auf andere Weise nicht zur Belebung der Herzthätigkeit bringen kann, Medikamente künstlich in Kaffeegenossenen Speisen beizubringen und dadurch eine chronische Entzündung der Arterien und die Wassersucht hintanzuhalten. Der König ist jetzt stark beleibt, da ihm die Bewegung fehlt. Er schläft und ißt sehr unregelmäßig. Oft verschlingt er die Speisen mit wahrem Heißhunger, noch ehe der Diener mit dem Servieren fertig ist, oft läßt er sie stundenlang unberührt stehen. Namentlich in der letzten Zeit soll er fast keine Speise anrühren, weshalb man ihm durch List flüssige Nahrung beibringen mußte. Das innere Leiden verursacht dem König viele Schmerzen, was sich in seiner Erregung offenbart. Die Untersuchungen der Aerzte sind naturgemäß äußerst schwierig, da der Kranke keine körperliche Berührung dulden will.

Wie aus Wien berichtet wird, ist das allen Besuchern des Salzkammergutes wohlbekannte Hotel „Zum weißen Roß" in St. Wolfgang, bisher Eigentum des Josef Draßl, infolge exekutiver Feilbietung samt den dazu gehörigen Liegenschaften für den Preis von 105 501 Kronen in den Besitz des Herrn Anton Dreher, Brauereibesitzers in Schwechat bei Wien, übergegangen. Es ist dasselbe Hotel, welches den Ort der Handlung des Blumenthal-Kadelburgschen Schwankes „Im weißen Rößl" bildet. Im Scheffelsaale hängen prachtvolle Bilder von Münchener Malern, auch genießt man dort den schönsten Ueberblick über den St. Wolfgang-See, den Schafberg und die ganze reizende Gebirgskette.

Eine achtfache Schnelltelegraphie wird zur Zeit zwischen Berlin und Hamburg versuchsweise ausgeführt. Ein gleichzeitiges zweifaches Telegraphieren in beiden Richtungen auf einem und demselben Draht geschieht bekanntlich seit einiger Zeit zwischen Berlin und Paris mit Hilfe des Bondotschen Apparats. Auf diesem können gleichzeitig in jeder Richtung je zwei Telegramme gegeben werden. Der vor Kurzem verstorbene berühmte amerikanische Physiker Henry A. Rowland hat einen Apparat erfunden, der es ermöglicht, mit Hilfe eines einzigen Drahtes gleichzeitig acht Telegramme auszutauschen, und zwar vier in jeder Richtung. Der Apparat war bereits auf der Pariser Weltausstellung im vorigen Jahre zu sehen. Die Reichstelegraphenverwaltung hat eine Leitung zwischen Berlin und Hamburg für den Verkehr zur Verfügung gestellt. Der neue Apparat hat gegen die bisherigen nach Hughues, Bonbot usw., den weiteren Vorzug, daß er die in Maschinenschrift hergestellte Niederschrift des ankommenden Telegramms nicht auf einem endlosen Streifen, sondern zeilenweise abgesetzt schreibt. Der Arbeitsstrom des Apparats ist Wechselstrom, der von einer Dynamomaschine erzeugt wird. Die Wellen des Wechselstroms werden in eigentümlicher Weise unterbrochen und so fünfundvierzig lauter verschiedene Kabinationen hergestellt. Von diesen werden 42 von Rowland verwendet. Das Prinzip der gleichzeitigen Telegraphie ist ähnlich dem bei Bonbot. Die Zeit wird der Reihe nach auf die einzelnen Apparate verteilt. Eine achtfache Telegraphie gilt übrigens keineswegs als das Ende der Leistungen. Man spricht bereits von einer 72fachen Telegraphie. Da aber für derartige Leistungen kein Bedürfnis vorliegt, so soll zunächst ein Apparat zur 24fachen Telegraphie konstruiert werden.

Für Geist und Gemüt.

— Ein kleiner Logiker. Fritz (Onkels Nase betrachtend): „Onkel, Du hast wohl immer Wein von blauen Trauben getrunken?"

Im plötzlichen Unglück.

Du ringst die Hände sorgenschwer,
In Aengsten starrt Dein Blick umher,
Entsetzen hemmt der Pulse Lauf.
Vor Deinem Fuß, der sicher ging,
Thut sich ein weiter Abgrund auf.

Kein Vorwärts mehr, und kein Zurück,
In Scherben kürzt Dein ganzes Glück.
Furcht lähmt Dir jeden Atemzug — —
War denn, was Du bis jetzt geglaubt,
Nur eitler Wahn? Nur greller Trug?

Kalt rieselt's Dir durch Herz und Hirn,
Verzweifelt bietest Du die Stirn,
Daß sie ein Bilgstahl spalten mag — —
— — — — — — — —
Und neben Dir steigt auf in Ruh
Ein neuer Tag, — ein heller Tag — —

(Anna Nitschke.)

— Im Eifer. Wirt (zu einem verdächtig aussehenden Gaste): „Hier sofort zahlen! Sie denken wohl, Sie können Sich zu Tode trinken und dann durchbrennen?"

— Kasernenhofblüte. Unteroffizier: „Also Hochschauspieler sind Sie! — Schön! Aber trotzdem immer proper antreten, rate ich Ihnen! Lumpazivagabundus wird nicht gespielt bei uns."

Man muß zuerst die Gefäße reinigen und waschen, bevor man etwas Kostbares hineingießt. Dies Gefäß bist du, o Sünder, und die Buße ist es, die dich reinigt.

Des Sängers Liebe.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.) (24)

„Aha, eine starke Zumutung, soll ich vielleicht warten, bis irgend ein Graf die Prinzessin in sein Schloß führt, das kann lange dauern!" brauste das Mädchen auf.

„Ach nein, sie will sich schon beeilen. Und", fuhr Max fort, „weißt Du, ein so reiches, hübsches Mädchen wie Deine Freundin, braucht nicht lange auf einen Freier zu warten, sie darf nur die Hand ausstrecken".

Immer übermütiger wurde der junge Mann, immer erbost die kleine Schwester.

„So, und noch eine Bedingung", fiel der Erstere wieder ein.

„Laß doch hören, ich bin auf alles gefaßt".

„Ja die zweite kenne ich nur halb und halb, Du sollst Deiner Freundin etwas schenken".

„Nun, das wäre?"

„Sie wird es Dir selbst sagen. sollst nur gleich gleich hinkommen".

Das war zu viel für des Mädchens Geduld, zornige Thränen entquollen ihren Augen und unschlüssig, was sie beginnen sollte, stand sie eine Weile da. „Hast ja Deine Sache vortrefflich gemacht!" rief sie im Ton eines verzogenen Kindes, „ich wußte es ja, daß Du so viel wie nichts ausrichten würdest".

Es war ihr zu peinlich, jetzt wieder Trudchen vor die Augen zu treten, aber da der Bruder sie förmlich fortdrängte, mußte sie sich entschließen, noch einmal den sauren Gang zu machen.

„Geh' nur, geh' Kind", sagte er eindringlich, Deine Freundin wartet auf Dich, sie ist Dir gar nicht böse, Du wirst es sehen".

Er hätte so gern, nun er selbst so glücklich war, die geliebte Schwester wieder heiter gesehen, doch durfte er nichts verraten, er hatte es feierlichst seiner Braut versprochen, „seiner Braut", das klang so süß, so himmlisch. — —

Fifi war gegangen und unterdessen saß Max bei seinem geliebten Mütterchen und was er da erzählte, ließ die Freudenthränen über die gefurchten Wangen der guten Frau herabrinnen, nun war alles gut, ihr Max wieder heiter wie früher, ihr kleiner Wildfang würde glücklich sein, das war mehr, als sie erwartet hatte, und freudig faltete sie die Hände, Gott dankend, daß er ihre Kinder so glücklich gemacht.

Währenddessen hatte Fifi langsam ihren Weg verfolgt, sie konnte gar nicht langsam genug gehen, es eilte ihr nicht mehr so, wie heute früh. Doch kaum ins Haus eingetreten, fühlte sie sich jubelnd umfaßt, geküßt und stürmisch in Trudchens Zimmer geführt, wo sie endlich die ganze beglückende Wahrheit erfuhr.

Mit großen, erstaunten Augen lauschte sie auf das, was die Freundin zu ihr erzählte und viel schneller als sie hergekommen, eilte sie nach Hause zurück, wo nun auch noch Curt ihrer harrte, der bereits von Allem unterrichtet war.

Peinlich berührte Trudchen der Gedanke, mit Curt unter so veränderten Umständen wieder zusammentreffen zu müssen. Aber das ließ sich einmal nicht umgehen und Fifi's sprudelnder Uebermut half auch darüber glücklich hinweg.

Das gemütliche Wohnzimmer von Mama Waldau sah am Abend dieses Tages eine fröhliche Gesellschaft beisammen. So helles herzliches Lachen hatten diese Räume wohl noch nie vernommen.

Der Kommerzienrat war überglücklich, sein Töchterchen so heiter und übermütig zu sehen, er wäre am liebsten dem „prächtigen Menschen", seinem zukünftigen Schwiegersohn um den Hals gefallen, weil sein Liebling so glücklich war.

Die Hochzeit sollte so bald als möglich stattfinden, der alte Herr hatte jetzt nichts mehr dagegen einzuwenden, er sah ein, daß hier alles vergebliche Mühe wäre; so fügte er sich in das Unvermeidliche.

Man hatte alle Hände voll zu thun, die Ausstener der beiden Bräute fertig zu stellen, denn noch vor Beginn der Saison wollte Max mit seiner jungen Frau die längst geplante Reise machen.

Der Einzige, der mit der Wandlung der Dinge nicht einverstanden war war Curt's Vater.

Er konnte nicht begreifen, daß sein Sohn die reiche Braut fahren ließ.

Dieser erklärte die Sache einfach damit, daß seine reizende Fifi es ihm angethan hätte, daß sie alle Welt bezauberte, auch er, der Vater, werde sein blaues Wunder sehen, wenn er sie erst kennen gelernt habe.

Und so war es auch.

Als Herrn v. Sterneck die neue Braut seines Sohnes vorgestellt wurde und diese ihre ganze Liebenswürdigkeit aufbot, den Vater Curt's für sich zu gewinnen, da sagte dieser halblaut für sich: „Ich glaube wahrhaftig, der [illegible] recht; — ihr kann man nicht [illegible]".

* * *

In ihrem reizend eingerichteten Wohnzimmer saß Frau Amtsrichter v. Sterneck, mit einer Handarbeit beschäftigt. —

Sie hatte, trotzdem sie von jeher Jedem versicherte, daß sie sich aus kleinen Jungen gar nichts mache und nur Mädchen ihr etwas gälten — nun schon zwei allerliebste kleine Buben, reizende, bandsächige Kerlchen, die sie von ganzem Herzen liebte. Ihr Gatte war stolz auf seine beiden Sprößlinge, der älteste zählte nun bereits drei Jahre, der kleine Willi erst ein halbes.

Eben wurde ein Brief abgegeben, Bruder Max teilte den Verwandten darin die Geburt eines herzigen Töchterchens mit.

„Natürlich, da haben wir's, die müssen doch alles besser haben als wir, ich hätte so gern ein kleines Mädchen gehabt."

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010521-18/fragment/page=0003

Anzeigen.

Einen Knecht oder Tagelöhner
sucht zum sofortigen Antritt
Annaburg. **Aug. Acker.**

Rothwild, à Pfund 55 Pfg.,
Rehwild, à Pfund 70 Pfg.
kauft gegen sofortige Casse
Günther, Döbh[illegible]ucha

Zur Bau-Saison
empfehle stets frisch aus altrenomirten und leistungsfähigen Werken
Prima Weißkalk
von vorzüglicher Ergiebigkeit,
Pa. Portland-Cement,
beste Marke,
in Tonnen, Säcken und ausgewogen,
vorzügl. **Putz-Gyps,**
Schlemmkreide,
Rohr und Rohr-Gewebe,
in Bunden, ferner
Isolier- u. Dachpappen
in verschiedenen Stärken.
Steinkohlentheer, Klebemasse
zu Pappdächern,
kernige Dachsplitt,
Carbolineum,
Treppenstufen
in Sandstein eventl. in Granit, ferner
Thonwaaren,
als Röhren in allen Weiten, Kuh- u. Pferdekrippen, Schweinetröge, Dachfirsten, Schornstein-Aufsätze u. Luftsauger
empfiehlt zu soliden Preisen
Wilh. Kunze,
Bauholz- und Baumaterialien-Handlung in Annaburg.

Avenarius Carbolineum
à Pfund 20 Pfg., empfiehlt
Otto Riemann.

---

ff. Aufschnitt
à Pfd. 1.40, 1.20 u. 1.00 Mk.,
Rollschinken à Pfd. 1,20 Mk.
Gefüllt. Schinken 1,20 „
Lachsschinken 1,40 „
Sardellenleberwurst
à Pfd. 1 Mk. empfiehlt
Richard Heinlein.
Jeden Sonnabend Nachmittag von 5 Uhr an:
Gekochten Schinken.

Einkommen[illegible]r-
Reklamationen
sind jetzt vorräthig in der **Buchdruckerei.**

Massage-Blüthen-Crème
ist ein unentbehrliches Hülfsmittel zur Gesichtsmassage. Jede **Dame,** die eine zarte, reine und weiche Haut erhalten, die ihr **Gesicht von Falten, Mitessern und Hautausschlägen befreien** will, massire täglich mit **Massage-Blüthen-Crème.** Flaçon nebst Anweisung zur Massage 2 Mk. franco dort gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.
Curt & John Wehr,
Versandthaus zu Märk.-Friedland.

Acker's Neue Welt.
Die Saalethaler Sänger kommen!

Wittenberg Collegienstraße 79. **Oskar Naumann,** **Wittenberg** Collegienstraße 79.
Täglicher Eingang von hochparten Neuheiten in
Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Confection.
Chike Zaquettes, anschließende, offene u. halbweite Fagons, auch mit Seidenfutter, feinste Verarbeitung, 4.50, 6.—, 7.50, 9.—, 12.— bis 28 Mk.
Sackpaletots in allen Farben, 8.50, 12.—, 14.—, 18.— bis 36 Mk.
Zaquett-Costüme, neueste Fagons, in Homespun u. Loden, 16.50, 18.—, 24.—, 28—50 Mk.
Radfahrer-Costüme (Bolero-Form) 15.—, 18—24 Mk. Nach Maaß ohne Preisaufschlag.
Capes u. Kragen in Tüll u. Kammgarn mit reichen Stickereien 4.50, 6.—, 9.50, 12—55 Mk.
Costümröcke, gefüttert 5.—, 7.—, 10.—, 12—22 Mk. Nach Maaß ohne Preisaufschlag.
Stauß- u. Regenmäntel u. Capes in Gummi, Loden, Seide 5.50, 6.75, 9.—, 12—24 Mk.
Reizende Kinderjäckchen und Paletots 2.50, 3.75, 5—12 Mk.
Waschkostüme 6.50, 9.—, 12.—, 16.50 bis 25 Mk.
Die neuen **Blousen, Hemdblousen, Morgenröcke** u. **Waschstoffe** sind jetzt eingetroffen.

Kein Risiko!
Fahrräder! Nähmaschinen!
Marke je nach Wunsch!
Alte Fahrräder werden nach neuen Systemen umgearbeitet. Für leichten und geräuschlosen Gang wird Sorge getragen.
Sämmtliche Ersatztheile sind zu haben in der
Reparaturwerkstatt von Herm. Meyer, Annaburg.

Schützenhaus Jessen.
Großer schattiger Garten
Großer Sommer-Saal.
Angenehmster Familien-Aufenthalt.
Geschützte Veranden • Spielplatz • Schaukel • Karoussel.
Verehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen, zu Sommerfesten, sowie allen anderen Festlichkeiten bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll Carl Mörtz.

Eiserne Träger,
Säulen,
Stall- und Dachfenster,
Draht-Geflecht, Stacheldraht, alle Sorten Nägel,
sowie **sämmtliche Garten-Geräthe**
liefert zum billigsten Preise
Wilh. Grahl, Annaburg.

Kalk, Cement, Gyps, Rohr
und Rohrgewebe,
altes und neues kerniges Bauholz, Bretter ꝛc.,
Fussboden pro □-Meter von Mk. 1,40 an
auf Bestellung in jeder gewünschten Qualität, sowie **alte Dachziegel** in noch bester Beschaffenheit halte bestens empfohlen.
Gleichzeitig empfehle mich zur **Ausführung sämmtlicher**
Mauerer- u. Zimmerarbeiten, Neubauten
sowie zur Uebernahme
aller sonstigen Bauausführungen.
Anfertigung von **Zeichnungen u. s. w.** unter Garantie sorgfältigster sachgemäßer Ausführung zu soliden Preisen.
Annaburg. **Wilhelm Gehlsdorf,**
Bauunternehmer.

MAGGI zum Würzen der Suppen
ist einzig in seiner Art, um jeder schwachen Suppe, Bouillons, Saucen und Gemüsen augenblicklich überraschend kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen.
Wenige Tropfen genügen!
In Flaschen von 65 Pfg. an zu haben bei:
Otto Riemann,
Annaburg • Mittelstraße.

Algier-Roth-Wein.
Oran extra,
rother süßer Wein, sehr empfehlenswerth für **Blutarme,** Flasche 1 Mk. 75 Pf.
Zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Schwämme
für Steingutarbeiter
empfiehlt in großer Auswahl die
Apotheke Annaburg.

Zum **Waschen** und **Plätten**
empfiehlt sich **Frau Welker,**
im Hause des Herrn Stephan, Torgauerstraße.

Sporthemden
Sweaters
Sportgürtel
Turnerhemden
für Herren und Knaben
in grosser Auswahl.
Carl Quehl,
Annaburg.

Wiener Backpulver,
à Packet 15 Pfg.,
Vanillin
(bester Ersatz für die theure Vanille)
empfiehlt stets frisch die
Apotheke Annaburg.

Feinste Süssrahm-Margarine
à Pfund **70** und **80** Pfg.
empfiehlt **C. Geist.**

Empfehle in sehr schönen Mustern:
Sommerstoffe,
Moiré, Velours,
weiße Damen- und Mädchen-Unterröcke,
Handschuhe, Corsetts,
Taillentücher, Taschentücher,
Chemisettes, Kragen, Schlipse,
Manschetten,
weiße Hemden für Herren,
Damen und Kinder,
Wirthschafts-Schürzen, Tändel-Schürzen, Knaben- und Mädchen-Schürzen, alle Sorten
Häkel- und Strickgarne,
Kreuz- u. Plattstich-Monogramme
Sebast. Schimmeyer,
Annaburg.

Schweizerkäse,
Limburger Käse,
Sahnenkäse,
Land- u. Harzerkäse
empfiehlt **Otto Riemann.**

Vanille-Zucker, à Dose 10 Pfg.,
Kuchen-Gewürz à Fläschchen 10 Pfg.,
Dr. Oetker's Backpulver
à Päckchen 10 Pfg., empfing in frischer Sendung und empfiehlt **C. Geist.**

Theater in Annaburg.
Im Saale des Schwarzen Adler.
Dienstag, den 21. Mai:
Benefiz für Emil Pilz.
Annaburg bei Nacht.
Schwank in 3 Akten.
Zum Schluß:
Eine vollkommene Frau.
Lustspiel in 1 Akt.
Um gütigen Besuch bittet
Die Direktion.

Die beleidigenden Worte gegen den Arbeiter **Karl Anjielski** nehme hiermit zurück.
Annaburg. **F. Meissner.**

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010521-18/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, untere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 60. Dienstag, den 21. Mai 1901. **V. Jahrg.**

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg. Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—8 Uhr Nachm.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zur **diesjährigen regelmäßigen Körung der Zuchtstiere** nebst den thierärztlichen Attesten über den den Gesundheitszustand der Thiere sind bis spätestens den **30. d. Mts.** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Annaburg, den 20. Mai 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reibenstein.

Bekanntmachung.

Das **Betriebsunternehmer-Verzeichniß** der landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft der Provinz Sachsen und die **Vertheilungs- bezw. Umlagepläne** liegen in der Zeit **vom 21. Mai bis 5. Juni cr.** während der Vormittagsdienststunden von 8—12 Uhr im Büreau der hiesigen Ortssteuerkasse zur Einsicht der Betheiligten aus.

Es steht Jedem das Recht des Einspruchs gegen die Berechnung seines Beitrages zu. Der Einspruch ist nach Artikel VI Nr. 2 des preußischen Ausführungs-Gesetzes vom 20. Mai 1887 G.-S. S. 189, bei dem Kreisausschusse binnen einer Frist von zwei Wochen, von Beendigung der Auslegungsfrist ab, anzubringen. Dagegen ist ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteueransatz) nicht mehr zulässig.

Annaburg, den 20. Mai 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher
Reitzenstein.

Errichtung einer Zwangsinnung.

Nachdem die Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden sich bei der Abstimmung für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 1. Juli d. Js. eine **Zwangsinnung für das Müllerhandwerk** in dem Bezirke der Stadt Prettin und den Gemeinden Annaburg, Arien, Bethau, Dautzschen, Großtreben, Hintersee, Hohndorf, Kähnitzsch, Labrun, Lebien, Lichtenburg, Naundorf, Pfoffig, Purzien im Kreise Torgau und der Stadt Jessen und der Gemeinden Battin, Clöden, Grabo, Schönewicho, Schützberg, Zwiesigko im Kreise Schweinitz mit dem Sitze in Prettin und dem Namen „Müller-Zwangs-Innung in Prettin" errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche das Müllerhandwerk in den vorbezeichneten Ortschaften betreiben, dieser Zwangsinnung an.

Merseburg, den 6. Mai 1901.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. V.: Pogge.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. In den Abendstunden des verg. Sonntag wurde ein vor dem „Waldschlößchen" stehendes Fahrrad entwendet. Trotzdem der Diebstahl alsbald bemerkt und die Verfolgung des Fahrraddiebes nach verschiedenen Richtungen hin aufgenommen ward, ist es bisher nicht gelungen, denselben zu ermitteln.

Annaburg. Im benachbarten Purzien wurde der dortige Schmiedemeister Naymann von einem störrischen Pferde beim Beschlagen derart gegen den Arm geschlagen, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Annaburg. Wie uns mitgetheilt wird, veranstalten die Saalestaler Sänger, welchen ein guter Ruf vorangeht, am 4. Pfingstfeiertag in Ackers „Neue Welt" einen humoristischen Vortrags-Abend worauf wir schon heute aufmerksam machen. Das Nähere ist aus dem Inseratentheil d. Bl. ersichtlich.

Die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Postpacketadresse ist für die Zeit vom 19. bis einschl. 26. Mai im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. — Die goldenen Fünfmarkstücke, welche seit 1. Oktober v. J. nicht mehr als gesetzliche Zahlmittel gelten, werden bei den Reichs- und Landeskassen nur noch bis zum 30. September in Zahlung genommen oder umgetauscht.

Liebenwerda. Zur Hebung der Landwirthschaft und besonders zur Förderung der Rindviehzucht hat der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins beschlossen, demnächst eine Stallrinderschau im ganzen Kreise abzuhalten. Zur Durchführung der Schau stellt die Landwirthschaftskammer einen Beamten zur Verfügung und hat auch für Prämirungszwecke einen hohen Geldbetrag und Diplome in Aussicht gestellt. Auch der Kreis und die Städte beabsichtigen, Geldbeträge zu dem Zwecke zu bewilligen. Großgrundbesitzer sind von der Prämiirung ausgeschlossen. Die Stallschau soll lediglich zu Gunsten der Kleinbesitzer abgehalten werden.

Harte Strafe für eine unüberlegte Gefälligkeit. Ein Arbeiter zu Demmin in Pommern litt, wie uns berichtet wird, seit längerer Zeit an Magenleiden und es war ihm, weil er durch das L[illegible] geworden war, die sta[illegible] zugesprochen worden. [illegible] Mann die Hilfe eines [illegible] künstlers" in Anspruch n[illegible] er in einer zu Reklamez[illegible] Danksagung, daß er vo[illegible] Tagen von seinem Leide[illegible] worden sei. Die Folge [illegible] die zur behördlichen Kenntniß [illegible] dem Arbeiter die Ju[illegible] wurde, da er sich selbst [illegible] zeichnet hatte.

— Die **Berliner** [illegible] erleichtert aufathmen, sie [illegible] Gefahr befreit worden [illegible] drohenden Massenaus[illegible] boten. Die mehr od[illegible] kterinnen des Hauses we[illegible] von den Sozialdemokra[illegible] wühlen umworben, und [illegible] sammlungen von angebl[illegible] man die Dienstmädchen [illegible] aufzuhetzen und der S[illegible] Arme zu treiben. So [illegible] sammlung allen Ernstes [illegible] Dienstboten zur Verbess[illegible] lich so traurigen Lage [illegible] Ein sozialdemokratischer [illegible] in lebhafter Weise für einen solchen Aufstand und meinte, daß keine Macht der Welt es verhindern könnte, wenn die Berliner Dienstboten am 15. eines Monats den Dienst verlassen. Ein Sieg wäre hier viel leichter zu erwarten, als bei den gewerblichen Arbeitern, da die Dienstboten von einer Reservearmee nichts zu fürchten hätten. Dagegen meinte ein anderer Redner, daß es ganz unmöglich sei, einen erheblichen Theil von 35 000 Dienstboten in Berlin zu bewegen, an einem Tage die Arbeit einzustellen. Selbst wenn ein solcher Streik zu Stande käme, würde aus der Provinz genug Ersatz zuziehen. Eine Rednerin aus dem Kreise der Dienstboten schien die einzige Vernünftige in der Versammlung zu sein, denn sie äußerte, daß vorläufig an einen Streik nicht zu denken sei, und daß man die Beseitigung von Mißständen in Gemeinschaft mit wohlgesinnten Herrschaften erstreben müsse.

Vom Eichsfelde, 11. Mai. Bei windigem Wetter hatte der Landwirth Lins in Wachstedt Superphosphat gestreut. Dabei waren ihm einige Körnchen davon in die Augen geflogen. Sofort stellte sich eine so heftige und schmerzliche Augenentzündung ein, daß ärztliche Hilfe geholt werden mußte.

Vom Blitze erschlagen. Die schweren Gewitter, die am [illegible] in mehreren Gegenden wütheten und theilweise von wolkenbruchartigem Regen und schwerem Hagelschlag begleitet waren, haben auch leider Opfer an Menschenleben gefordert. In Grischow, einem Gute des Grafen von Plessen auf Zoenack, schlug der Blitz in ein von mehreren Familien bewohntes Gebäude, das völlig eingeäschert wurde. Ein älteres Mädchen, das vom Blitze getroffen wurde, konnte nur als Leiche aus dem brennenden Hause getragen werden. Drei Kinder, die sich während des Unwetters in der Küche aufhielten, wurden ebenfalls vom Blitze getroffen. Man fand sie mit schweren Brandwunden bedeckt, doch hofft man die Kinder am Leben zu erhalten. Die Mutter [illegible] ohnmächtig in der Stube. [illegible] einen Landbriefträger [illegible]-Kalis bei Dömitz und [illegible] die Taschenuhr mit Kette [illegible] sich gerade in ein Haus [illegible] Blitz geschmolzen wurden.

Standesamt Schweinitz.
Eintragungen im Monat April 1901.

Geburten: Am 2. dem Diakonus Friedr. Adolf Kunitz 1 T. Am 4. dem Winzer und Fleischermstr. Karl Paul Naugk 1 S. Am 6. dem Arb. Friedr. Wilh. Max Wiegelmann 1 S. Am 8. dem Fleischermstr. Reinh. Wilh. Müller 1 S. — Dem Arb. Wilh. Herm. Berger 1 S. Am 10. dem Restthüfner Friedr. August Schugk (Dixförda) 1 T. Am 12. dem Fleischermstr. Friedr. Oskar Dietzsch 1 S. Am 21. dem Häusler Friedr. August Schwager (Mönchenhöfe) 1 T. Am 25. dem Hüfner Friedr. Franz Matthies (Kleinkorga) 1 T. Am 28. dem Maurer Karl Herm. Lehmann 1 T.

Eheschließungen: Am 4. der Stellmachermstr. Wilh. Ernst Winter zu Grabo mit der led. Anna Pauline Pötzsch zu Großkorga. Am 7. der Müller Friedr. Karl Paul Wille zu Schönewalde mit der led. Amalie Alwine Blochwitz zu Mönchenhöfe. Am 15. der Arb. Friedr. Wilh. [illegible] Fintel zu Holzdorf mit der led. Auguste Anna Höhne zu Großkorga. Am 24. der Landwirth Friedr. Traug. Lorenz zu Neuerstadt mit der led. Ernstine Wilh. Ida Heinrich zu Dixförda.

Sterbefälle: Am 24. der Arbeiter Franz Schollbach (Vorwerk Zwuschen) 35 J. Am 27. Luise Amalie Elstermann geb. Schmidt, 64 J.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn **Franz Wilhelm,** Apotheker, k. u. k. Hoflief., in Neunkirchen, N.-Oe., Erfinder des **antirheumatischen** und **antiarthritischen Blutreinigungsthees.** Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deßhalb, weil ich zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die martternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees w[illegible] in meinen Schmerzen nicht [illegible] befreit und bin es jetzt noch, nach [illegible] schon seit sechs Wochen keine Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Butschin-Streitfeld,
Oberstlieutenants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Nußrinde 56, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75, Franz. Orangenblätter 50, Eryngiiblätter 35. Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimmstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 34, Caruxwurzel 3.50, Radic. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiiwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Grasswurzel 75, Lapathenwurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35. Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719010521-18/fragment/page=0005